

Ein Ende, das auch ein Anfang ist

Man hörte es schon länger im Dorf, dass der «Fenster Keiser» aufhört; verschiedene Versionen des Aufhörens machten die Runde – Grund genug also für die «dorfzytig» einmal nachzufragen.

Ich treffe Daniel Keiser, der die Firma vor bald 30 Jahren übernommen hat, in seinem neuen Büro im Spielhof 1. Die Adresse hätte also schon mal gewechselt. Gewechselt hat auch der Name, nämlich von «Keiser Fensterbau» zu «Keiser Fensterservice»; denn ein Fensterbauer wird er künftig nicht mehr sein. Somit endet eine Tradition, die 1962 mit Annemarie und Hans Keiser-Walker ihren Anfang nahm.

Hans Keiser wuchs in der Waldegg auf, dem Chalet, welches das obere Ende der Widenstrasse markiert und den älteren

Pfadfindern unter uns als Treffpunkt beim «Förster Keiser» bekannt ist. In jener Zeit gab es die Bauschreinerei und Fensterfabrik Lung, die ihren Sitz zwischen Oberwil und der Trubikon hatte, dort, wo später dann die Filterlifabrik ihre Tore öffnete. Davon war in der «dorfzytig» auch schon zu lesen. Dieser Schreiner Lung, der keine eigenen Kinder hatte, war der Lehrmeister von Hans Keiser. Nach der Lehre blieb der Jungschreiner bei seinem Meister und es ergab sich dann, dass Keiser 1962 die Schreinerei übernehmen konnte. Gerne hätte er auch die Immobilie übernommen, doch fehlte leider das Geld. In jener Zeit kamen die ersten Ausländer, heute würde man sie Expats nennen, in die Gegend und die Immobilienpreise begannen langsam zu steigen, das kennen wir ja. Es war dann

der Schwiegervater, der Bauer Walker, der es Annemarie und Hans Keiser-Walker mit seiner Bürgerschaft ermöglichte, im Dorf eine neue Fabrik aufzustellen. So zügelte der Betrieb von der Artherstrasse in den Spielhof, wo später auch das Wohnhaus der Familie erstellt wurde. Die Geschäfte liefen gut, so dass mit der Zeit ein Büro dazugebaut werden konnte, später auch die Zwischenhalle. In den Achtzigern wurde dann auf der anderen Strassenseite das Wohnhaus mit Montagehalle gebaut, dort wo jetzt eben auch das neue Büro von Daniel und Karin Keiser seinen Platz gefunden hat.

Dass die Produktion im Spielhof aufgegeben wird, hat verschiedene Gründe. Auf der einen Seite führt Daniel Keiser sein Alter ins Feld, er wird dieses Jahr 60, ein Alter, in dem man sich langsam

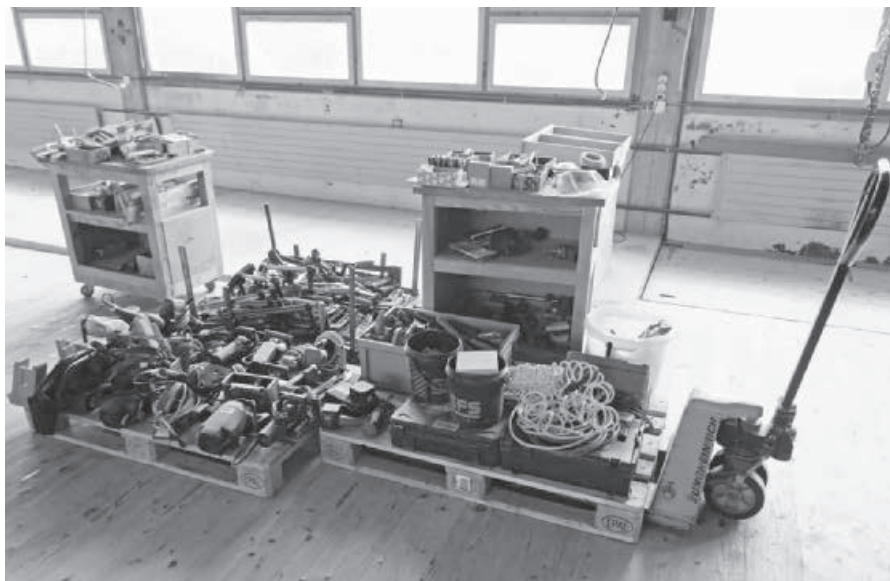


Der Neubau Spielhof 2.



Die Maschine verlässt über das Dach die Fensterfabrik.

Gedanken über die Zukunft machen muss. Dazu kommt, dass der Maschinenpark mittlerweile auch so viele Betriebsstunden auf dem Buckel hat, dass der Gedanke der Modernisierung natürlich auf dem Tisch liegt. Auch ist zu erwähnen, dass die Entwicklung im Fensterbau zu immer grösseren Fenstern führte, die mit immer dickeren Gläsern bestückt werden, zu deren Verarbeitung natürlich auch demensprechendes Werkzeug gehört. Es ist auch im Fensterbau nicht mehr alles so wie früher. Und nicht zu vergessen ist das harte Spiel des Marktes, das auch in den Medien zu verfolgen war und dem einen oder anderen Grossen der Branche schwer zu schaffen machte. So war der Entscheid, aus dem Fensterbau auszusteigen und sich in Zukunft um die Instandhaltung und Pflege der Fenster zu kümmern, ein wohlüberlegter. Ein Entschluss aber, der nicht zuletzt auch weitreichende Folgen für das Personal hatte. Bereits vor 5 Jahren wurde die Belegschaft von ursprünglich 18 Mitarbeitern auf 12 verkleinert und von da an wurden Mitarbeiter, die in Pension gingen oder den Betrieb verliessen, wenn möglich nicht mehr ersetzt. Vor etwa zweieinhalb Jahren war dann klar, dass die Produktion per Ende 2020 eingestellt würde. Die gut ausgebildeten Fachleute fanden ohne Probleme neue Anstellungen und auch für die anderen ergaben sich gute Lösungen. Im Gespräch spürt man den Patron, der über jedes Schicksal Bescheid weiss, dem nicht egal ist, was «nachher»



Fein säuberlich wird aufgeräumt.



Das Radio wurde gezügelt.

passiert. In Oberwil sind nun noch 4 Mitarbeiter beschäftigt, die die alte Produktionsstätte mittlerweile «geleert» haben und langsam auf der anderen Strassenseite den Betrieb wieder hochfahren. Der Betrieb wird ruhiger werden, so dass er durchaus noch in einem Wohnquartier Platz finden darf – für eine Fensterfabrik hätte man wohl früher oder später sowieso einen anderen Standort in einer Industriezone suchen müssen. Ein weiterer Vorteil der neuen Lösung sei auch, dass sich für diesen Betrieb vielleicht leichter eine Nachfolgeregelung ergeben würde, haben er und seine Frau doch keine Nachkommen, die dafür in den Startlöchern stehen. Ein Vorteil des verkleinerten Betriebes ist auch, dass längere Ferien zum Thema werden. Auch wenn er kein «Reisefüdl» sei, so freue er sich doch auf längere Pausen im Arbeitsalltag. Den Alltag bestimmen aber vorläufig immer noch die Fenster, er ist zufrieden mit der

Geschäftslage und schaut optimistisch in die Zukunft.

Das Verschwinden der Fabrik hat natürlich auch noch andere Perspektiven eröffnet. Das Land mitten im Dorf wird überbaut werden, sobald im September die letzten Erinnerungen an die Fabrik dem Erdboden gleichgemacht sein werden. Zusammen mit Müller Müller Architekten wurde eine Überbauung geplant, in der ein Mix aus 2½- bis 4½-Zimmerwohnungen Platz finden wird.

So wird 60 Jahre nachdem Hans Keiser den Grundstein für die Fensterfabrik gelegt hat und 30 Jahre nachdem Daniel Keiser den Betrieb übernommen hat ein neues Kapitel aufgeschlagen, das die Vergangenheit nicht ganz vergessen lässt und der Zukunft attraktiven Wohnraum beschert.

Text: Alex Kobel

Bildmaterial: Daniel Keiser / Alex Kobel / Müller Müller Architekten

Eine Projektwoche in Farnheim

Gestützt auf den Lehrplan 21 vertiefen wir uns wöchentlich ins Freie Spiel. Ideen der Kinder werden aufgenommen und in einem Projekt ausgelebt. So haben wir uns seit Anfang Schuljahr mit den Themen Verkehrserziehung, Bauen, Wald, Kaufen/Verkaufen und Apotheke beschäftigt. Die Kinder lernen zu planen, sich zu organisieren, miteinander zu diskutieren, aufzuräumen, sich Hilfe zu holen, eigene Ideen umzusetzen, einander etwas zu zeigen oder vorzuführen, mit Enttäuschungen umzugehen, selbständig Gruppen zu bilden, zu reflektieren, also vieles, um ihre eigenen Kompetenzen zu erweitern.

Da die Zeit immer sehr knapp ist, war der Wunsch da, einmal ein nachhaltigeres Projekt zu starten.

Daraus entstanden ist eine Projektwoche der Unterstufe. Wir gründeten das Dorf Farnheim an der Gemeindeversamm-



Projektwoche: In der Werkstatt wurde mit Sicherheitsausrüstung ein altes Velo repariert.



Freispiel Apotheke: Mutige Kinder konnten sich bereits impfen lassen.



Projektwoche: Dorf-Eingang von Farnheim

lung am ersten Projekttag, bei der auch jedes Kind einen persönlichen Ausweis bekam. Danach ging es ans Gestalten dieses Dorfes. Im oberen Stock des neuen Schulhauses entstanden eine Werkstatt, eine Bibliothek, ein Reisebüro, eine Tierklinik, ein Coiffeur mit Kosmetik, ein Restaurant, ein Dorfladen und ein Fitnesscenter.

Die Schülerinnen und Schüler entschieden sich jeden Tag neu für ein Angebot. Aus den bestehenden Angeboten entwi-

ckelten sich wieder neue Ideen, die die Kinder mit Freude und Eifer gestalten. Der Waldtag, der von unserem eigenen Reisebüro angeboten wurde, war ein weiteres Highlight dieser Woche. Es herrschte eine freudige und ungezwungene Atmosphäre, wie die Fotos zeigen. Glückliche Kinder und glückliche Lehrerinnen.

*Text und Bilder: Anita Hofer,
Primarlehrerin*



Projektwoche: Im Dorfladen von Farnheim konnte man Allerlei kaufen.

RISI Service AG

Unterhalt und Reparatur von schweren & leichten Nutzfahrzeugen
sowie Personenwagen aller Marken

www.risiserviceag.ch Tel 041 766 99 55

Biodynamische Craniosacral-Therapie



Sameena Barbara Dafflon

Widenstrasse 16A

6317 Oberwil bei Zug

079 666 11 69

sameena@cranio-zug.ch

www.cranio-zug.ch



Ihr Spezialist für Malerarbeiten, Tapeten und Fassaden im Kanton Zug



variantikum

wohnen und schenken bsarerstrasse 23 - zug - tel. 041 710 22 38

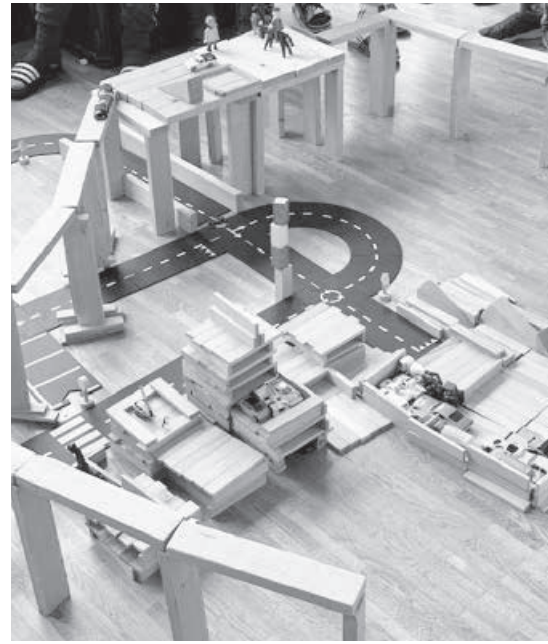
WIR BAUEN DIE ZUKUNFT. SEIT 1759.

LANDISBAU

LANDIS BAU AG | Feldpark 2 | 6302 Zug | Tel. 041 729 19 19
info@landisbau.ch | www.landisbau.ch



Freispiel Apotheke: Im Labor wurde experimentiert und neue Medikamente hergestellt.



Freispiel Verkehr: Aus Klötzen entstehen Parkplätze, Häuser und sogar eine Ampel.



Projektwoche: Das Restaurant verwöhnte seine Gäste mit vielen Köstlichkeiten.



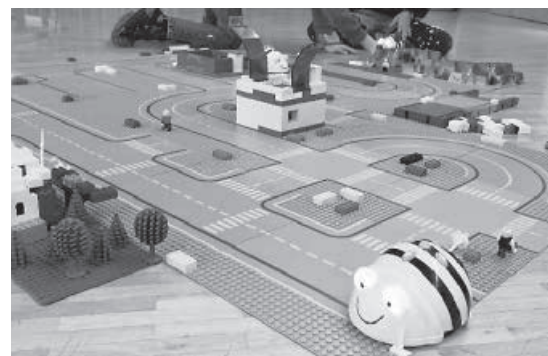
Freispiel Apotheke: Die Patienten bekamen frisch abgefüllte und genau abgezählte Medikamentendosen.



Projektwoche: Vielen Tieren konnte beim Tierarzt geholfen werden.



Freispiel Verkehr: Der Pausenplatz wird zur Strassenlandschaft mit Verkehrszeichen und Fussgängerstreifen – Verkehrserziehung im Spiel.



Freispiel Bee-Bots: Die Roboter-Bienen besiedeln die neu geschaffene Landschaft.

zehn jahre bunter



marcel schlöpfer

malt dekoriert beschriftet marcemalt.ch

0763458424

marcel@marcemalt.ch

BIO
HOF
ZUG

Hofladen
Café
Schüür 59

Biohof Zug | Artherstrasse 59 | 6300 Zug | Tel. 041 711 97 82 | www.biohofzug.ch | info@biohofzug.ch

Herzlich Willkommen!

Mittagessen im Bio-Hof Zug Schüür 59



*Dienstags ab 12.00 – 13.30 Uhr
Mittwochs ab 12.00 – 13.30 Uhr*

*Für eine Reservation sind wir Ihnen dankbar!
Tél. 078 911 55 04, per Mail: mittagessen@biohofzug.ch
oder im Hofladen
Artherstrasse 59, Zug*

Menüplan siehe www.biohofzug.ch

a casa
Coiffeur
... wie zu Hause

Tellenmattstrasse 55
6317 Oberwil bei Zug
041 711 13 68
info@acasa-coiffeur.ch
www.acasa-coiffeur.ch
D/E/F

Damen Herren Kinder

Di–Fr: 8.30–18.00 Uhr

(11.30–13.30 Uhr nur nach frühzeitiger Terminvereinbarung)

Sa: 8.30–13.00 Uhr

(Terminvereinbarung bis Freitag, 17 Uhr)

Bröchli

HOFLADE
OBERWIL

*frische Milch 24h • Eier • Fleisch aus eigener
Produktion • Alpkäse • Apfelsaft • Konfitüren
• saisonale Früchte • allerlei Huusgmacht's...*

Familie Andrea + Franz Iten

Bröchli – Gimenenweg 5 | 6317 Oberwil | 041 711 05 64

welcome

CYCLES

welcome cycles | aabachstrasse 10 | ch-6300 zug
+41 41 720 43 43 | info@welcomecycles.ch | www.welcomecycles.ch

«Der Sport braucht die Frauen. Der Sport braucht mehr Frauen!»

Passend zum Jubiläumsjahr 50 Jahre Frauenstimmrecht ist das dritte Buch des langjährigen Oberwiler Sportjournalisten Marco Keller erschienen.

Zusammen mit Peter M. Birrer und Monica Schneider ist ein Buch mit 30 Begegnungen mit Athletinnen aus 18 Sportarten entstanden. Neben aktiven kommen auch ehemalige Spitzensportlerinnen zu Wort.

Eine 25-köpfige sportaffine Jury hat ihre «Top 30» verraten, woraus dieses Buch entstanden ist. Unter anderem waren folgende namhafte Tippgeber dabei: Altbundesrat Adolf Ogi, Sportmoderatorin Steffi Buchli, Olympiasieger Bernhard Russi, Nationalrätin Ruth Humbel, der Zuger Eishockey Nationaltrainer Patrick Fischer sowie Severin Lüthi – Trainer von Roger Federer.

Sportministerin und Bundesrätin Viola Amherd hat das Vorwort geschrieben – von ihr stammt auch der Titelsatz dieses Artikels.

Das Buch liest sich sehr spannend und ist abwechslungsreich gestaltet. Entstanden sind 30 unterschiedliche Geschichten von Frauen, die sich einen Platz in der männerdominierten Sportwelt erkämpft haben. Die Fotos entstanden ebenfalls durch Frauenpower. Romina Amato hat

sich weltweit einen Namen in Sportfotografie gemacht. Ganz schön ist auch, dass nicht nur den Sportlerinnen ein Portrait gewidmet ist, sondern auch ein ganzes



Das Buch zum Vorzugspreis

Bestellung «Frauenpower» – die 30 prägendsten Schweizer Sportlerinnen der letzten 50 Jahre zum Vorzugspreis von CHF 30.– statt CHF 40.– (inklusive Versand) mit dem Vermerk «dorfzytig» per Email an kontakt@50-jahre-frauenpower.ch



Martina Hingis mit Tochter Lia an ihrem Wohnort in Zug

Kapitel mit ihren Wegbereiterinnen und ein Nachruf an die Marathonläuferin Franziska Rochat-Moser, die bei einem Lawinenunglück ums Leben kam. Obwohl 70% der Internetbestellungen für dieses Buch Frauen sind, kann es durchaus von Männern gelesen werden. Es soll vor allem jungen Sportlerinnen Mut machen und aufzeigen, dass eine Vereinbarkeit mit Aktivsport und Familie durchaus möglich ist und auch das tägliche Brot damit verdient werden kann.

Text: Silvia Husistein

Bild: Romina Amato

tria
plus

Veranstaltungen Juli bis September 2021

Klinik Zugersee
Zentrum für Psychiatrie
und Psychotherapie

- | | | |
|-------------|-----------------|---|
| Mi 07.07.21 | 19.00–20.30 Uhr | Angehörigenabend in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend erbeten beim Empfang unter Tel. 041 726 33 00 oder E-Mail: empfang@triaplus.ch |
| Mi 01.09.21 | 19.00–20.30 Uhr | Angehörigenabend in der Klinik Zugersee: Info und Diskussion für Angehörige von psychisch kranken Menschen. Anmeldung bis zum Vorabend erbeten beim Empfang unter Tel. 041 726 33 00 oder E-Mail: empfang@triaplus.ch |
| Do 09.09.21 | 15.00–17.00 Uhr | Referat von Univ.-Prof. em. Dr. Jürgen Kriz zum Thema « Die Bedeutung des Patienten als Subjekt in der Therapie » in der Klinik Zugersee. Anmeldung bis am Vorabend an medizin.klinik@triaplus.ch |
| Do 23.09.21 | 15.00–17.00 Uhr | Referat von PD Dr. med. Tobias Rüther zum Thema « Nikotin » in der Klinik Zugersee. Anmeldung bis am Vorabend an medizin.klinik@triaplus.ch |

Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie gilt für alle Veranstaltungen aufgrund von Teilnehmerbeschränkungen eine Anmeldepflicht. Die Referate werden alle zusätzlich als Livestream übertragen. Die Zugangsdaten erhalten Sie nach der Anmeldung. Bitte informieren Sie sich im Vorfeld der Veranstaltungen auf unserer Website www.triaplus.ch, ob es allenfalls kurzfristige Absagen gibt.

«Ich kann keine Happy Ends versprechen, aber die Werbung überspringen.»

Dein Replay TV

wwz.ch

Da für dich. **WWZ**



barbara benz-oss

chamerstrasse 175, 6300 zug, tel. 041 710 38 17
benz.oss@bluewin.ch, www.barbara-benz.ch

le GARAGE

Die Marke Ihrer Wahl



Garage R. Zemp AG

Artherstrasse 117
6317 Oberwil b. Zug
Tel. 041 741 48 14
Fax 041 741 00 94
info@garagezemp.ch
www.garagezemp.ch

helvetia 

Ihre Schweizer Versicherung.

Walter Schuler, Kundenberater

Helvetia Versicherungen
Generalagentur Zug

T 058 280 64 11, M 079 235 89 94
walter.schuler@helvetia.ch

ALLES, WAS MAN GERNE TRINKT!

Wein- und Getränkemarkt
Industriestrasse 47, Zug
Tel. 041 760 09 03
www.getraenkezug.ch



WEBER-VONESCH



Besuchen Sie unsere
190 m² grosse
Küchenausstellung
in Allenwinden.

speck|schreinerei

www.speck-schreinerei.ch



Martin Banzer, oder wie aus einem Oberwiler Zappelphilipp ein erfolgreicher EM-Teilnehmer wurde

Bei Interviews ist es ja oft so, dass der eine Fragen stellt und der andere versucht, sie möglichst präzise zu beantworten. Das gelingt nicht immer gleich gut – wenn der Interviewer nichts von der Materie versteht, über die er seine Fragen stellt (wie in diesem Fall), kann das auch ein richtig schleppendes Gespräch werden. Wenn man allerdings einen Martin Banzer am Video-Telefon hat, wird es gar zum Glücksfall, dass der Redakteur fast keine Fragen stellen muss – davon später.



Im Alter von ca. 6 Jahren, so erzählt mir Martin, hätte er einen ziemlich starken Bewegungsdrang entwickelt – in meiner eigenen Kindheit fiel man damit automatisch in die Kategorie «Zappelphilipp». Aber bei Martin wurde der Drang nach Bewegung sehr rasch richtig kanalisiert: zunächst wurde in einer Bubenriege geturnt, ziemlich bald dann erfolgte der Eintritt in den Oberwiler Turnverein. Der damalige Oberturner, Thomi Speck, muss dann schon sehr bald ziemlich von Martins Talent beeindruckt gewesen sein. Denn, so schildert Martin, Thomi hätte seinen Eltern verblüfft erzählt, dass, egal was er vorturne, Martin könne es sofort nachmachen. Damit er ein systematisches, regelmässiges Training bekommen sollte, wechselte er bald in den Turnverein Zug. Martin wurde Wettkämpfer, gewann Preis um Preis, und schnell waren auch die Möglichkeiten im Kanton Zug für

den ambitionierten jungen Turner ausgeschöpft. Folglich wurde der BTV Luzern seine turnerische Heimat, wo Olympiasieger Josef Stalder sein Förderer wurde: das harte Training – 2 x pro Woche in Luzern, 1 x in Zug – trägt bald Früchte und Martin wird 1981/82 in das Nachwuchskader aufgenommen, es folgen Junioren – und 1989 der Nationalkader, in dem er bis 1996 bleiben sollte. Martin bestreitet internationale Wettkämpfe, auch Europa- und Weltmeisterschaften, er gewinnt viele nationale Titel – auf Nachfrage meint er nur bescheiden: «An mehreren Geräten.» Sein Lieblingsgerät ist das Reck, und an diesem wird er auch einen Höhepunkt seiner Sportlerkarriere feiern: die Teilnahme an den Europameisterschaften 1994 in Prag, wo er den beachtlichen 4. Platz erreicht. Beachtlich auch deshalb, weil er als einziger Westeuropäer in das damals von Sportlern aus dem Ostblock dominierte Feld vorstossen kann. Und, gibt Martin zu bedenken, das mit den damals viel bescheideneren Mitteln. Martin ist damals schon 2 Jahre «Berufssportler», denn nach der absolvierten Matura 1990, wird er sich ab 1992 an der Sportschule Magglingen auf die olympischen Spiele in Atlanta vorbereiten, die 1996 stattfinden sollen. Wobei «Berufssportler» wohl etwas romantisch anmutet, denn die Bezahlung sind Kost & Logis und etwas Sackgeld. Die Unterkunft darf man sich auch eher spartanisch vorstellen, aber Martin – so lerne ich schnell – ist keiner, der jammert. 1996, als das Ziel Olympia in greifbarer Nähe ist, treffen Funktionäre die Entscheidung, wer von den vier potentiellen Kandidaten ein Ticket für die drei Quotenplätze der Schweizer Turner erhält. Eine leise Enttäuschung tönt noch durch, wenn Martin erzählt, dass er nicht dabei sein konnte – aber ich erlebe einen Mann, der Erfahrung damit hat, wie man auch Niederlagen einsteckt, wieder aufsteht und weiter konsequent seinen Weg geht. So beendet der Turner Martin Banzer 1996 seine Karriere, macht



noch eine Kampfrichter-Ausbildung, erhält Angebote als Trainer, aber er scheint nach einer «Abkühlungsphase» mit dem Turnen abgeschlossen zu haben. Als IT-affiner junger Mann wird er IT-Supporter in einer Firma und absolviert ein Wirtschaftsinformatik-Studium. Auf die Frage, was einen Spitzenturner denn ausmacht, meint Martin: «körperliche Kraft, motorische Koordination, Technik und mentale Stärke.» Und, so meint er noch: «der Wille zum Verzicht.» Denn man opfert seine gesamte Freizeit dem Sport, während andere spielen, in den Ausgang gehen oder einfach faulenzten. Dass Martin Disziplin gelernt hat, merkt man an jedem Satz: ich muss fast keine Fragen stellen – Martin erzählt, als wäre auch sein Redefluss eine perfekte Kür!

Martin Banzer ist 1971 geboren, wuchs u.a. in Oberwil auf, wo er noch regelmässig seine Eltern besucht. Mittlerweile ist Martin Vater dreier Kinder – Jill (17), Léan (7) und Liyah (5), lebt mit seiner Lebenspartnerin Silvia in Ebikon und arbeitet als Informatiker bei Roche.

Michael Jörg

Jahresbericht 2020 des Seniorenzentrums Mülimatt



Wir hatten alle damit gerechnet. Noch am 21. Oktober spielte das Kader ein weiteres Mal gedanklich einen Coronavirusausbruch im Seniorenzentrum durch. Abermals instruierten wir das Personal, passten da und dort das Pandemiekonzept an und prüften die Bestände im Schutzmateriallager. Und dann: Am 26. Oktober und nachdem wir gehofft hatten, dieser Kelch möge an uns vorbeigehen, wurde eine Bewohnerin des Seniorenzentrums positiv auf das Coronavirus getestet. Zunächst blieb unklar, wie und wo sich dieses heimtückische Virus in der Institution bereits ausgebreitet hatte. Am Abend des 28. Oktobers dann der Entscheid des Heimarztes: Alle Bewohner müssen sofort auf Covid-19 getestet werden. Das Resultat: 61 getestete Personen, zwölf positive Fälle (wobei in den nächsten Tagen noch zwei positive Fälle dazukommen sollten), zwei Spitaleinweisungen. Spätestens jetzt war allen klar: Das Seniorenzentrum würde für mindestens zehn Tage unter Quarantäne gestellt. Wir blieben gefasst. Zwar hatten wir die Erfahrung aus anderen Ausbrüchen, insbesondere bei der Bekämpfung des Norovirus. Und dennoch: Die Dimension war eine andere. Bewohner mussten sofort isoliert werden, wenn positive Testresultate eintrafen – manchmal direkt vom Mittagessen. Gepflegt wurde in Schutzanzügen, verpflegt auf den Etagen. Angehörige wurden über die aktuelle Situation informiert. Der

Krisenstab traf sich zweimal täglich, um den aktuellen Stand und weitere Massnahmen zu besprechen. Und: Ungewöhnlich viele Todesfälle innerhalb nur weniger Tage brachten Bewohner und Mitarbeiter an ihre Grenzen. In einem Punkt stand uns das Glück aber bei: Während des Ausbruchs und der Zeit der Quarantäne erkrankten nur zwei Mitarbeiter am Coronavirus.

Die Bettenauslastung schwankte stark, weil die Pandemie einzugsbereite Interessenten sehr verunsicherte. Insbesondere die eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten liessen viele abwarten. Die Auslastung lag 2020 dennoch bei guten 97,4 Prozent (2019: 98,6 %; -1,2 %). Knapp dreissig Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner hatten ihren letzten Wohnsitz in Oberwil. Das Alter bei Eintritt lag bei durchschnittlich 82,2 Jahren, das Durchschnittsalter aller Bewohnerinnen und Bewohner bei 85,6 Jahren.

Insgesamt traten im Jahr 2020 31 Personen ins Seniorenzentrum ein (17 Langzeitaufenthalte, 14 Kurzaufenthalte). Den Eintritten stehen 33 Austritte gegenüber. Davon sind 23 Bewohner verstorben und 10 nach einem Kurzaufenthalt nach Hause zurückgekehrt.

In der Zeit der beiden Pandemiewellen im Frühling und im Herbst musste das Aktivierungs- und Aktivitätenprogramm

erheblich eingeschränkt werden. Das traf viele Bewohnerinnen und Bewohner schwer. Neben den Besuchen ihrer Angehörigen ist das Aktivierungsprogramm ein zentrales Element des Bewohneralltags. Während im Jahr 2019 noch über 4000 Mal an einem Anlass oder einer Aktivität teilgenommen wurde, lag die Zahl im vergangenen Jahr noch bei 2880 Teilnahmen. Auch der Cafeteriabetrieb war für die Dauer vieler Wochen nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Das zeigte sich denn auch an den verkauften Mittagsmenüs (2020: 7171; 2019: 12452).

Acht Mitarbeitende feierten 2020 ein Dienstjubiläum (6×5 Jahre, 1×10 Jahre, 1×20 Jahre). Dazu schlossen im Sommer fünf Lernende ihre Lehre erfolgreich ab (2 Fachpersonen Gesundheit EFZ, 1 Fachperson Hauswirtschaft EFZ, 1 Fachperson Betriebsunterhalt EFZ, 1 Küchenangestellter EBA).

Die Fluktuationsrate beim Personal lag 2020 bei 9,8 Prozent (2019: 8,9 Prozent). Dass dieser Wert so tief ist, liegt auch daran, dass das Personal besonders zufrieden ist. Das zeigt die Mitarbeiterbefragung, die wir im Herbst nach 2017 zum zweiten Mal durchgeführt hatten. Das Seniorenzentrum belegt dabei im Vergleich mit 52 anderen Alters- und Pflegeinstitutionen den ausgezeichneten fünften Platz! Zur Zufriedenheit trägt auch bei, dass wir Mitarbeiterinnen dabei unterstützen, Beruf und Arbeit miteinander zu vereinbaren: 2020 kehrten fünf Mitarbeiterinnen aus Pflege und Hotellerie nach einem Mutterschaftsurlaub an ihre Arbeitsstelle zurück.

Besonders gefreut haben wir uns, dass wir trotz der besonderen Umstände weitere freiwillige Mitarbeiterinnen für das Seniorenzentrum gewinnen konnten. Knapp vierzig freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisteten in den Bereichen Cafeteria, Betreuung und Küche 291 Einsätze.

Text: Roman Della Rossa

Hochwasserschutz in Oberwil

Nun ist bald auch der letzte Oberwiler Bach gezähmt. Für den kleinen Steinibach mussten die Verantwortlichen über den Bachraum hinaus denken, um eine Lösung zu finden.

Wer in den letzten Wochen auf seinem Waldspaziergang im Süden von Oberwil unterwegs war, hat es bemerkt: oberhalb des Steinibach-Quartiers gab es auf dem normalen Weg kein Durchkommen mehr. Fussgänger, die vom See her kommen, wurden über eine neu erstellte steile Treppe umgeleitet. Man musste schon sportlich sein, wenn man die teils hohen Tritte bewältigen wollte. Mit dem Kinderwagen oder gar Velo ging es da nicht mehr weiter. Die wenigen Autofahrer, die durch den Wald in Richtung Weidli wollten, mussten den Umweg über die Widenstrasse nehmen und dann dem Waldrand entlang Richtung Süden fahren. Was wird denn hier gebaut, fragt sich der Wanderer?

Wer schon lange in unserem schönen Dorf wohnt, kann sich an die **Überschwemmungen in den Jahren 2002 und 2003** erinnern. Bei starken Regenfällen wurde viel Wasser ins Dorf geschwemmt, die Tiefgarage der Siedlung Spielhof wurde geflutet, die Schäden waren gross. Damals hat sich die Stadt

entschlossen, alle Oberwiler Bäche so zu gestalten, dass auch ein nur alle hundert Jahre stattfindendes Hochwasser keine Schäden anrichten kann. Am Mülibach wurde oberhalb der Bushaltestelle Klinik Zugersee ein grosser Geschiebesammler erstellt, der schon kurz darauf seine Bewährungsprobe hatte. Infolge starker Niederschläge wurde er innert wenigen Stunden mit Holz und Steinen gefüllt. Auch der etwas kleinere Brunnenbach (er fliesst beim Badeplatz Tellenörtli in den See) wurde auf die gleiche Weise gezähmt. Oberhalb des Bauernhofs Bröchli hatte es hier genug Platz, um das Bachbett zu erweitern und massive Stahlpfosten senkrecht im Bachbett zu platzieren. Auch unterhalb der Bahnlinie wurde dem Bach mehr Platz gegeben, aber ebenso der Natur. Seit der Sanierung ist er nun aus dem engen Betonkorsett befreit und fliesst inmitten einer vielfältigen Vegetation in Richtung See.

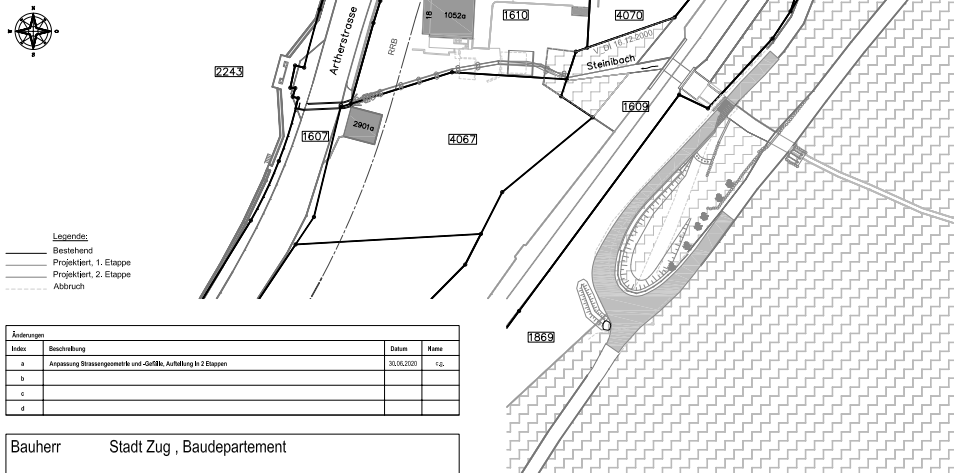
Auch der Trubikerbach hat mehr Platz erhalten, oberhalb der Waldstrasse kann er bei einem Hochwasser das Geschiebe deponieren. Im untersten Bereich sind aktuell noch die letzten Arbeiten im Gang.

Doch nun zum Steinibach: Wie kann es gelingen, hier am Steilhang eine bau-

liche Lösung zu finden, fragt sich der Laie? Der Hang ist so steil, dass sich unweit davon immer wieder Steine oder gar ganze Bäume (wie diesen Frühling) vom Hang lösen und auf die Waldstrasse runterstürzen. Der Steinibach unterquerte bisher zuerst die obere Waldstrasse, dann wenige Meter weiter unten die vom See her kommende Weidlistrasse, um dann die Bahnlinie zu unterqueren. Platz für einen Geschiebesammler, wie bei den anderen Bächen, gab es hier keinen. Nun, man hat eine raffinierte Lösung für das Problem gefunden. Eine Variante, die keinen grossen Eingriff in den instabilen Hang erfordert. Wenn nach Abschluss der Arbeiten der Steinibach bei einem Unwetter mit starken Niederschlägen die engen Durchgänge zu verstopfen droht, so bleiben an einem kleinen Rechen oberhalb der Strasse Holz und Steine hängen. Dadurch wird das Wasser und weiteres Geschiebe über die befestigte Waldstrasse in den neuen Geschiebesammler geleitet. Dieser wird südlich zwischen den beiden Strässchen gebaut. Der Sammler wird so konstruiert, dass er sich wieder weitgehend begrünen kann. Es droht also keine unansehnliche Betonwanne. Hier kann der Bach Steine und Holz liegen lassen, um dann entlastet zurück im alten Lauf Richtung See zu fließen. Es muss wohl damit gerechnet werden, dass in einem solchen Fall die obere Waldstrasse für kurze Zeit nicht benutzbar sein wird.

Die Stadt hat sich die Hochwasserschutzmassnahmen übrigens in den vergangenen Jahren eine schöne Summe kosten lassen. Seit 2005 wurden etwa 3 Millionen Franken ausgegeben für die diversen Arbeiten an den Oberwiler Bächen. Mit den Arbeiten am Steinibach kommt nun das Projekt Hochwasserschutz zum Abschluss. Alle Oberwiler können nun in Zukunft auch bei sehr starken Niederschlägen unbesorgt sein; es muss nicht mehr damit gerechnet werden, dass Keller oder gar Wohnungen geflutet werden und grosse Schäden entstehen.

Situation 1:500
Stadt Zug



Änderungen		Datum	Name
a	Bearbeitung	30.06.2005	r.c.
b	Anpassung Strassenmarken und -Gefälle, Ausführung in 2 Etappen		
c			
d			

Bauherr	Stadt Zug, Baudepartement
Objekt	Steinibach
Bauprojekt	Situation 1 : 500 / Grundbuchplan

Bauherrschaft Stadt Zug:	Projektverfasser:
--------------------------	-------------------

Grundeigentümer Parz. 1869:	
-----------------------------	--

fmb-ingenieure.ch gmbh Ingenieurbüro für Tief-, Wasser- und Kantonsbau. Mählegasse 15, 6340 Baar, T 041 761 68 38, F 041 761 68 39	Plan Nr. 11113.33-001a
	Datum: 30.06.2005 Blatt: 1:500 Status: rev.

Stefan Hodel, Verkehrskommission



Biohof Zug | Artherstrasse 59 | 6300 Zug
Tel. 041 711 97 02 | www.biohofzug.ch

Öffnungszeiten

Mo bis Fr: 9.00–12.00 Uhr
14.00–17.00 Uhr
Sa: 9.00–14.00 Uhr



Perspektive.

drehbetrieb.ch

KUONI EST. 1906



Wir
inspirieren
Sie gerne.

Profitieren Sie von unserem
Reise-Know-how und entdecken Sie
die schönsten Reiseziele dieser Welt.

Das Kuoni Zug Team freut sich darauf,
Ihre Ferienträume zu erfüllen.

IHR REISEGUTSCHEIN



Kuoni Reisen
DER Touristik Suisse AG
Bundesplatz 9 · 6300 Zug
T 058 702 64 84 · kuoni.ch/zug

Der Gutschein gilt ausschliesslich für Neubuchungen von Pauschalreisen (Flug plus Landleistung) der DER Touristik Suisse AG (inkl. deren Spezialisten) bis 31.12.2021 bei Kuoni Zug. Mindest-Dossierwert CHF 2000.–. Max. 1 Gutschein pro Buchung einlösbar. Nicht kombinierbar oder kumulierbar. Keine Barauszahlung möglich. Gutscheincode: E5790618

Warum steht hier nicht Ihr Inserat?

Sie sehen, man würde es beachten...

Inserateverwaltung *dorfzytig*:
Hans Betschart, Telefon 041 711 69 82



capitare ag

kompetente Steuerdienstleistungen

Ob für Ihre privaten Steuern oder die Steuern für Ihr
Unternehmen - wir unterstützen Sie gerne.

Christa Aregger - Geschäftsführerin
lic.oec.publ. | dipl.Wirtschaftsprüferin | LL.M. UZH International Tax Law
christa.aregger@capitare.ch

capitare ag | Leimatt 1 | 6317 Oberwil b. Zug | T 041 531 50 59
www.capitare.ch

**ANDRÉ
HÜRLIMANN
BUNTGRÜNE
GÄRTEN**

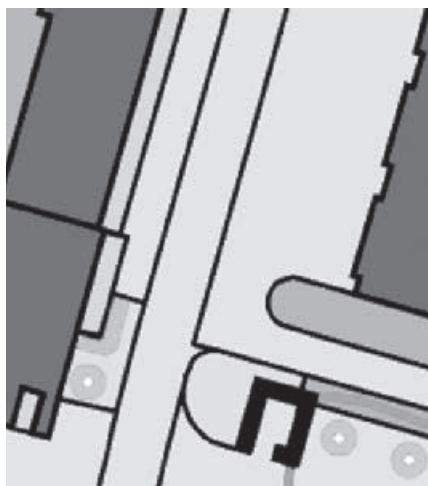
Artherstrasse 3, 6318 Walchwil
Telefon/Fax 041 758 19 70
www.andre-huerlimann.ch



Von der Welt im Massstab 1:4000

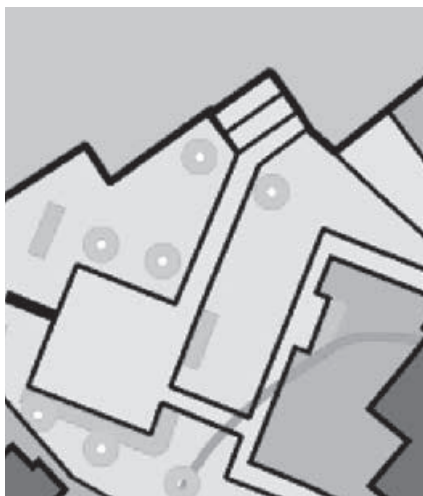
An die 2450 OL-Karten gibt es zur Zeit zwischen Aadorf und Zwingen. Im letzten Jahr kam auch das Blatt 2064 Oberwil ZG hinzu, kartografiert im Rahmen der Maturaarbeit der Zugerin Andrea Hess.

Vielleicht erging es Ihnen wie mir, es war am Auffahrtswochenende, das Wetter nicht besonders und ich drückte mich ein bisschen durch das Fernsehangebot. Hängen blieb ich dann für längere Zeit in Neuchâtel, genauer gesagt an den Orientierungslauf Europameisterschaften. Ich sah spannende Wettkämpfe, vor allem die Knockout-Sprints haben es mir angetan. Und dazu kommt eine gewisse Begeisterung für Karten aller Art, die ein möglichst genaues Abbild der Realität ermöglichen. Die kartografierte Schweiz gehört wohl zum Besten, das es auf diesem Gebiet zu sehen gibt. So verwundert es sicher nicht, dass auch die OL-Karten von vorzüglicher Güte sind. Hier gilt allerdings anzumerken, dass das Ziel der OL-Karte ist, der Läuferin oder dem Läufer eine vereinfachte Interpretation des Geländes zu bieten; es ist schlicht nicht mög-



Keiser Fensterservice

lich, all die in der realen Landschaft sichtbaren Informationen massstabsgetreu auf so engem Raum darzustellen, ohne der Übersicht Schaden zuzufügen. Die klassischen Karten für Läufe in Wäldern sind in den Massstäben 1:10 000 oder 1:15 000 gezeichnet, für Sprintwettkämpfe kommt oft der Massstab 1:5 000 zum Zug oder eben, wie in Oberwil, der von 1:4 000.



Sagiplatz

Da unser Dorf bis anhin noch nicht auf einer OL-Karte erfasst wurde und Andrea Hess keine Wald- sondern lieber eine Sprintkarte erschaffen wollte, war Oberwil der ideale Ausgangspunkt. Oberägeri wäre auch noch eine Option gewesen, doch teilt dort die Hauptstrasse das Dorfgebiet, so dass bei Wettkämpfen zusätzliche Sicherheitsaspekte die Organisation erschweren würden.

Die Basis für die Kartografierung bilden verschiedene Datenquellen, die dazu dienen, ein digitales Geländemodell zu erstellen. Kernstück ist dann die Software, die es ermöglicht, aus den Datensätzen die Karten zu zeichnen. OCAD heisst das mittlerweile zum Standard im Orientierungslauf gewordene Programm einer Schweizer Firma, das auch von Andrea Hess benutzt wurde.

Auf Grundlage der vorhandenen Daten entsteht eine Basiskarte, die auch den schlussendlich gezeigten Ausschnitt definiert. Schicht für Schicht werden Häuser und Strassen erfasst, Bäume kommen hinzu, Mauern und Pfade ebenfalls, markante Felsen und vieles mehr, das als Orientierungspunkt dienen könnte. Wer aber mit offenen Augen durch die Landschaft geht, wird schnell einmal feststellen, dass sich das Dorf immer wieder verändert; dort werden ein paar Bäume gefällt, da wird ein Schopf angebaut, hier entsteht gleich eine ganze Siedlung und andernorts wird wieder etwas dem Erdboden gleichgemacht. Man kann

also noch so gutes Datenmaterial haben, noch so scharfes Bildmaterial, man hinkt der Realität immer etwas hinten nach. So ist es unabdinglich, dass die «theoretische» Arbeit auf dem Feld verifiziert wird, Abweichungen erfasst und ins Programm übertragen werden. Dieser Vorgang wiederholt sich, bis Natur und Karte in Einklang sind. Da die Karte einem international festgelegten Regelwerk genügen muss, folgen die Farben und Symbole einem Standard, so dass sich ein geübter Wettkämpfer überall auf der Welt mit den Karten zurechtfindet und zwischen Böschung, Graben, Rinne und Wasserloch unterscheiden kann. Am Schluss wird die Karte, die übrigens auf einem A4-Blatt Platz finden muss, vom Verband «swiss orienteering» auf Herz und Nieren geprüft und erhält, wenn sie, wie dies die Oberwiler Karte tut, den hohen Ansprüchen genügt, ein Qualitätszeichen, das mit auf die Karte gedruckt wird.



Klinik Zugersee

Dann braucht es nur noch entsprechende Wettkämpfe, damit die Karte auch ihren angedachten Zweck erfüllen kann. Einen ersten Härtetest überstand die Karte im letzten Herbst anlässlich eines Trainings. Das Echo der Läuferinnen und Läufer war gut, und so verfügt die OLV Zug über eine weitere Karte, die nur darauf wartet, genutzt zu werden.

Text: Alex Kobel

Quelle: Maturaarbeit von Andrea Hess, Zug

Karte: OLV Zug, olv-zug.ch



RESTAURANT

Aesch



Wo Tradition nicht von gestern ist.

- Terrasse für heitere Momente
- Kinderspielplatz beim Restaurant
- Festsaal für bis zu 150 Personen
- Seminarraum für bis zu 30 Personen



Restaurant Aesch GmbH Walchwil | Hinterbergstrasse 31 | 6318 Walchwil | Telefon 041 758 11 26 | gruezi@restaurant-aesch.ch | restaurant-aesch.ch


toppharm

Kolin Apotheke

ganzheitliche Beratung



Stephan und Maya Schönenberger
Grabenstrasse 16, 6300 Zug
Telefon 041 728 60 10, Fax 041 728 60 15
www.kolin-apotheke.ch

 Zuger Kantonalbank

Geniessen Sie den Kanton Zug
mit all seinen Facetten.

Wir begleiten Sie im Leben.

markusbütler

FAHRSCHULE

079 484 82 76

www.markusbuetler.ch

 MÜLIMATT
SENIORENZENTRUM
DER BÜRGERGEMEINDE ZUG

CAFE PERGOLA

Treffpunkt der Generationen

Täglich geöffnet
von 9.00 bis 17.00 Uhr

041 560 15 03 (Reservationen)

www.muelimatt.ch

Mittagsmenüs mit Suppe, Salat und Dessert • Vergünstigte Seniorenteller • Kaffee und Süsses am Nachmittag • Znüni • Öffentliche Anlässe • Räume für Bankette und Feiern

Mehr als Bundesplatz



Der Bundesplatz ist ein Ort der Demonstration und des Marktes, ein Spiel- und Kulturplatz. Am faszinierendsten ist er, wenn er einfach sich selber ist: Platz. Er gibt Raum zum Sein und Atmen ein Ort der Freiheit.

Nach «In Stein gemesselte Werte» und «Tatort Bundeshaus» folgt nun in der Dorfzytig der dritte Teil der Trilogie, welche sich mit dem Bundeshaus, seiner Symbolik, seinen Geschichten und seinem Umfeld befasst. Der grosse Platz gehört zum Bundeshaus und auch zur Schweizer Demokratie, wird sie doch dort gelebt.

Platz fürs Parlament

Als Parlamentsmitglied überschreite ich den mit Valser Gneis belegten Platz zum Haupteingang. Die Minuten im Schritt über den Platz, vor mir die geschichtsträchtige Symbolik der Fassade, besinnt mich auf meine Aufgabe. Sie löst mich vom üblichen Alltag und ich trete als Behördenmitglied ein. Ab und zu werde ich angesprochen, einmal mit der Frage: «Sind Sie Nationalrat?» Natürlich wollte der Fragesteller einen Parlamentarier anhalten. Da ich eben Ständerat bin, verneinte ich und ging vorbei. Der Fragesteller rief mir nach: «Dann sind Sie halt süsch so eine!» Entsprechend dieser Funktion trug der Platz ursprünglich den Namen «Parlamentsplatz», später «Bundesplatz», da ja nicht nur das Parlamentsgebäude, sondern auch die Schweizerische Nationalbank mit der symbolhaften Nr. 1 den Platz begrenzt.

Platz für Protest

Unweigerlich im Gesichtsfeld der ein- und austretenden Parlamentsmitglieder und Bundesräte eignet sich der Platz bestens zum Demonstrieren. Aus den Medien sind einige Grossdemos bekannt. Jüngstens von den Klimastreikenden, in der Vergangenheit oft von der Bauernschaft: Im Jahr 1961 waren es rund 35 000 Landwirte, die «gegen die Geringschätzung der bäuerlichen Mühsal» demonstrierten. Im Jahr 2001 blockierten 100 Traktoren den Bundesplatz aus Protest gegen die Billigimporte von Weisswein. Und im Jahr 2015 warben Landwirte mit Transparenten und Treichel für «heimische Nahrungsmittel für alle». Im Kontrast zu Grossdemos alle paar Jahre steht fast jeden Tag während der Session eine einzelne Person inmitten des Platzes, mit einem einsamen Plakat und einem Aufruf. Das braucht wohl mehr Mut, als mit Tausenden mitzumarschieren; und dürfte auch kaum eine Bewilligung brauchen. Eindrücklich sind die stillen Proteste, etwa in der Form von Tausenden von Kerzen oder Stühlen, die für vergessene oder verstorbene Menschen stehen.

Platz für Produkte

Zweimal pro Woche wird es lebendig und farbig: Früchte und Gemüse besetzen den Platz am traditionellen Bärner Märli. Viel Einheimisches, aber auch brasilianische Empanadas. Die Gemüsebäuerinnen und Marktfahrer sind stolz, schon seit Jahrhunderten (legal) den Platz zu besetzen. Die Palette von Dutzenden von Sorten

von Früchten und Gemüse, meist Bio und vom Hof, ist die beste Demonstration unserer produzierenden Landwirtschaft. Dass es bei Bauern-Demos nicht immer so friedlich zu und her geht, zeigt folgender Medienbericht: «Wüste Szenen spielten sich am 17. November 1961 vor dem Bundeshaus in Bern ab. Für Zoff sorgten aber nicht Linke, sondern die sonst so staatstreuen Bauern. (...) Irgendwann flogen Steine, Eier und faules Gemüse gegen das Bundeshaus und das kleine Polizeiaufgebot.»

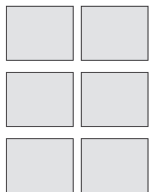
Platz fürs Pläsier

Im Sommer erfrischen sich Kinder am herausspritzenden Wasser der 26 Fontänen. Im Winter läuft man auf demselben Platz Schlittschuh. Im Dezember wird der Platz nach dem Eindunkeln mit Licht gefüllt: Das jährliche Lichtspektakel «Rendez-vous Bundesplatz», welches das Bundeshaus erfrischend entfremdet und mit Lichtfarben bewirft. Dazwischen ist es – wenn nicht gerade Märli oder Demo – häufig auch gelassen und geräumig. Dann ist der Bundesplatz ganz und gar der, welcher er gemäss dem Projektnamen der letzten Umgestaltung sein soll: «Platz als Platz.»

Matthias Michel

Quellen:

Vor 50 Jahren: Bauernkrawall auf dem Bundesplatz – 20 Minuten (17.11.2011)
Weinbauern demonstrieren auf dem Berner Bundesplatz – NZZ (11.9.2001)
Bauerndemo: Über 10'000 Landwirte in Bern – Schweizer Bauer (27.11.2015)
<https://www.bernerwochenmarkt.ch/bundesplatz/>
<https://www.bundesplatz.ch/bern/bundesplatz.html>



KEISER FENSTERSERVICE
OBERWIL-ZUG

Spielhof 1
6317 Oberwil-Zug

041 711 05 67
keiser.fenster@bluewin.ch

Fensterservice vom Fachmann

- ▶ Reparatur
- ▶ Wartung
- ▶ Ersatz
- ▶ Zubehör



ALLES FÜR IHREN GARTEN

GARTENBAU

Gartenplanung | Steinarbeiten | Mauerbau |
Teiche uvm. | Bepflanzungen | Bewässerungs-
anlagen | Swimmingpoolanlagen | Gartenbe-
leuchtungen

GARTENPFLEGE

Strauch-, Hecken- und Baumschnitt | Pflegen
und Erstellen von Rasen und Wiesen | Pflege-
und Unterhaltskonzepte | Wintervorsorge | Pflie-
ge von Pflanzflächen und Wechselflorrabatten

PFLANZENCENTER/ BAUMSCHULE

Erstellen von Pflanzvorschlägen nach Ihren
Wünschen und Vorstellungen | Fachkundige
Auskunft zu Pflanzgefässen | Lieferservice nach
Hause | Pflanzen Überwinterungen



SCHÖNENBERGER SÖHNE AG
Gartenbau & Unterhalt
Brunnenmattstrasse 7, 6317 Oberwil

Pflanzencenter & Baumschule
Wissenbach 28, 8932 Mettmenstetten

www.gartenbau-schoenenberger.ch

tria plus

Hoffentlich bis bald in der Cafeteria der Klinik Zugersee

Unser Angebot für Sie in unserer Cafeteria bei Wiedereröffnung*

Vielfältiges Speisen- und Getränkeangebot

Sonnenterrasse mit Seeblick und Minigolfanlage

Glas-, Töpfer- und Nährarbeiten von unseren Patientinnen und Patienten

Öffnungszeiten Cafeteria

Montag bis Freitag, 9.00 – 17.00 Uhr / Samstag und Sonntag, 11.00 – 17.00 Uhr

*Leider ist die Cafeteria aufgrund der Corona-Pandemie für die Öffentlichkeit bis auf weiteres geschlossen. Informieren Sie sich auf unserer Website, ab wann ein Besuch der Cafeteria oder ein Einkauf der Klinikprodukte wieder möglich ist. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Klinik Zugersee
Zentrum für Psychiatrie
und Psychotherapie

Widenstrasse 55
6317 Oberwil-Zug

T 041 726 33 00
F 041 726 36 40

www.triaplus.ch

Schönheitsfehler im Hirn

Wie ich trotz Hirnverletzung und Psychiatrietrauma das Leben lieben lernte

Als 7-jähriges Mädchen wurde Flavia Ubaka-Looser von einem Auto angefahren. Wie folgenreich dieser Unfall sein sollte, ahnte niemand.

Ihre Geschichte beginnt, als sie nach einer Woche im Spital aus dem Koma erwacht, weil sie ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten hatte. Sämtliche Erinnerungen sind weg, diese kehren zurück, allerdings nur noch bruchstückhaft. Unser Gehirn überwacht und steuert sämtliche Vorgänge und Funktionen des Körpers. Das kleine Mädchen kann sich weder bewegen noch sprechen und muss alles wieder neu lernen. Von der Hirnverletzung bleibt eine zerebrale Bewegungsstörung zurück. Nach drei Monaten besucht sie wieder die Schule. «Schulisch kam ich gut mit, worüber sich meine Eltern freuten. Schliesslich wussten sie zuerst nicht, wie weit ich mich von dem schweren Unfall erholen würde, ob ich intelligenzmässig eingeschränkt oder vielleicht sogar geistig behindert sein würde», so die Autorin. Die Lehrer nehmen zwar Rücksicht auf ihre Behinderung, da sie am Anfang noch Sprachschwierigkeiten

hat und im Turnunterricht nicht mithalten kann, erlebt sie mehr und mehr, wie sie ausgegrenzt wird, hat keine «Gspänli», fühlt sich unverstanden und allein gelassen. «Klar realisierte ich, dass ich anders war als andere Kinder, ich lebte schliesslich mit meinen Einschränkungen. Aber weil ich die normale Schule besuchte, bezeichnete ich mich nicht als behindert», schildert sie. Dies ist spürbar, denn als Leserin oder Leser nimmt man ihre Einschränkungen nicht wahr.

Flavia Ubaka-Looser schliesst die Sekundarschule ab, absolviert eine kaufmännische Lehre. Sie ist aktiv, treibt Sport, nimmt an Lagern teil, unternimmt Reisen und träumt von einer Zweitausbildung zur Lehrerin für geistig Behinderte. Während des Praktikums im Sonderschulheim entwickelt sie zum ersten Mal eine psychische Störung, die mit der Einlieferung in die Psychiatrie endet. Die drei Wochen gehen nicht spurlos an ihr vorbei. Sie hat kein Selbstwertgefühl mehr, traut sich die Zweitausbildung nicht mehr zu. Das ist der Beginn einer längeren Odyssee zwischen Arbeitsstellen und Aufenthalten in Psychiatrischen Kliniken, welche die Autorin eindrücklich und ungeschönt beschreibt. Die Umstände, wie sie eingeliefert und mit ihr umgegangen wird, das Ruhigstellen, die Verabreichung von starken Psychopharmaka und die Nebenwirkungen, die auftreten. Das Diagnosespektrum reicht von Adoleszentenkrise, Psychose, manisch-depressiv bis hin zur Schizophrenie. Mehrmals äussert Flavia Ubaka-Looser die Vermutung, dass ihre Hirnverletzung der Auslöser für ihre psychischen Störungen sein könnte. Niemand glaubt ihr und es dauert lange, bis eine Computertomografie erstellt wird, die endlich den Zusammenhang belegt. Sie gibt nicht auf und beginnt eine Ausbildung als Sozialarbeiterin. Was zuerst hoffnungsvoll beginnt, endet in einer mobbingartigen Ausgrenzung, die so weit geht, dass ihr das Diplom verweigert wird.

Ausgrenzung ist ein wichtiges Thema in diesem Buch, denn es geschieht immer wieder, beabsichtigt oder unbeabsichtigt.



Hinweis

Bestellung «Schönheitsfehler im Hirn – Wie ich trotz Hirnverletzung und Psychiatrietrauma das Leben lieben lernte» direkt bei der Autorin für Fr. 18.– unter Tel. 041 710 71 05.

«Die Behinderung selbst und die damit einhergehenden Einschränkungen hat man früher oder später akzeptiert und gelernt, damit umzugehen. Aber seinen Platz in der Gesellschaft zu finden, ist ein lebenslanger Prozess», schreibt sie, und dass dies kein einfaches Unterfangen ist, kann man Seite für Seite miterleben. Die Autorin beendet ihre Biografie mit dem 30. Geburtstag, der Wendepunkt in ihrem Leben. Sie lernt ihren Mann James kennen, zieht 1997 nach Oberwil und vor der Geburt der Kinder konnte sie die Psychopharmaka absetzen. Flavia Ubaka-Looser gewährt der Leserin und dem Leser Einblick in ihr Leben, in dem das Motto «Ich gebe nicht auf» täglich gelebt wird. Diese Erlebnisse auf Papier festzuhalten, braucht Mut und nötigt Respekt ab, zeugt aber auch von Stärke. Ein Buch, das einen nicht so schnell loslässt.



Text/Bilder: Monika Albrecht



Info zur Autorin:

Flavia Ubaka-Looser, geboren 1967 in Ebnat-Kappel, ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt seit 1997 in Oberwil.

 <p>Cranio & Coaching Annina Clifford-Mettler</p> <p>Widenstrasse 36, 6317 Oberwil bei Zug www.cranio-sacral-balancing.ch</p>	<p>...wo die Oberwiler sich treffen.</p> <p>BALMER Bücher & eBooks</p> <div style="background-color: black; color: white; padding: 5px;"> <p>Bücher Balmer Rigistrasse 3 6300 Zug Tel. 041 726 97 97 balmer@buchhaus.ch</p> <p>Bücher Balmer Hinterbergstrasse 40 6312 Steinhausen Tel. 041 740 58 77 zugerland@buchhaus.ch</p> <p>BUCHHAUS.CH</p> </div>
---	---

<p>Caroline Ammann</p> <p>Beratung & Coaching ☎ 041 710 26 05 ca-lebensbalance.ch</p> 	 <p>Metall- und Stahlbau Fenster, Türen, Treppen Schlosserarbeiten Reparaturen</p> <p>Fritz Weber AG, 6300 Zug Tel. 041 761 22 23 info@metallbau-weber.ch</p>
---	--

Umzug?



Wird gerne erledigt!



Weber-Vonesch Transport AG | 6300 Zug

www.mover.ch | Tel. 041 747 44 44

kalt
print+online



Wir vernetzen ...

Wir gestalten ...

Wir spedieren ...

Wir drucken ...

Kalt Medien AG

Grienbachstrasse 11, CH-6301 Zug, Telefon 041 727 26 26, kundenzone@kalt.ch, kalt.ch



Wettbewerb

Gutscheine variantikum

2021 erhalten die Gewinner/innen einen Gutschein für *variantikum – wohnen und schenken* in Zug im Wert von 50 Franken. Herzlichen Dank.

Auflösung Rätsel Nr. 2/21:

Das gesuchte Wort heisst:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B	A	U	G	E	R	U	E	S	T

Es sind diesmal 33 richtige Antworten bei uns eingegangen. Gewonnen hat Cornelia Arnold, Oberwil
Herzliche Gratulation!

Rätsel Nr. 3/2021

Thema: Ausflugsziele. Wie immer ergibt sich das Lösungswort aus den Buchstaben der richtig getippten Antworten, welche im Raster für jede der zehn Fragen eingesetzt werden müssen.

Senden Sie die Lösung bis zum
8. September 2021 an:
Redaktion dorfzytig
c/o Silvia Husistein
Leimatt B, 6317 Oberwil
wettbewerb.dorfzytig@bluewin.ch

Die Fragen

1. Wann wurde das Morgartendenkmal eingeweiht?
1886 (H), 1908 (S), 1945 (R)
2. Was liegt am nächsten zum Gottschalkenberg (Luftlinie)?
*Oberägeri (E),
Menzingen(I),
Biberbrugg (U)*
3. Wie heisst der kleine Moorgeist auf dem Zugerberg?
*Zugitirggel (N), Zugiblubbi (H),
Zugimöörli (C)*
4. Für welches Tier ist der Tierpark Goldau federführend in der Wiederansiedlung?
*Steinadler (S),
Mäusebussard (K),
Bartgeier (E)*
5. Seit wann ist das Historische Museum Zug in der Burg Zug zuhause?
1976 (C), 1983 (N), 1990 (S)
6. Welcher Stein wurde vor rund 150 Jahren in den Höllgrotten Baar abgebaut?
*Kalkstein (H),
Speckstein (A),
Tuffstein (S)*
7. In welcher Gemeinde liegt der Park Seleger Moor?
*Rifferswil (W), Mettmenstetten (A),
Knonau (E)*
8. Wie lange ist der gesamte Industriepfad zwischen Unterägeri und Sins?
30 km (E), 35 km (U), 40 km (C)
9. Zu welchem Kanton gehört das Michaelschrüz oberhalb von Rotkreuz?
Schwyz (E), Luzern (R), Zug (K)
10. Wie heisst das Restaurant auf dem Walchwilerberg?
*Pfaffenboden (T),
Pfaffensprung (N),
Pfaffenhüetli (E)*

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

In eigener Sache

Jenes Ehepaar Speck, das mich Anfang des Jahres telefonisch wegen eines Portraits kontaktiert hat, möge sich doch bitte noch einmal bei mir melden! Danke!

Michael Jörg

Vermisste Katzen

In Oberwil sind seit März 9 Katzen spurlos verschwunden. Falls jemand Beobachtungen gemacht hat oder etwas über den Verbleib der Katzen weiss, bitte um eine schriftliche Nachricht an die Redaktion.

6317.ch

NOG-Vorstand

Adrian Moos, Präsident, 041 767 46 46

Beni Hotz, 041 710 04 72

Daniel Pfiffner, 079 415 70 03

Barbara Schaufelberger-Kronentaler,
041 711 49 92

Sandra Speck, 041 544 88 70

Daniela Schlatter, 041 710 09 88

André Wicki, 041 710 29 28

Markus Zurkirchen, 041 710 07 64

NOG-Verkehrskommission

Stefan Hodel, Tel. 041 711 64 62

stefan.hodel-bossi@bluewin.ch

Zytigskommission

Michael Jörg (Leitung/Administration)

Alex Kobel (Redaktion)

Silvia Husistein-Schriber (Redaktion)

Impressum

«dorfzytig oberwil»

Mitteilungsblatt der Nachbarschaft

Oberwil – Giminen (NOG)

erscheint 4mal jährlich

Auflage: 1360 Ex.

Kontakt: Michael Jörg

Redaktion dorfzytig, Postfach 51,

6317 Oberwil b. Zug

dorfzytig@bluewin.ch

Telefon: 041 535 62 36

(werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr)

Inserateverwaltung: Hans Betschart

Telefon 041 711 69 82

Layout / Druck: Kalt Medien AG, Zug

**Redaktionsschluss für die
Ausgabe Nr. 04/2020**

8. September 2021

(Erscheint anfangs Oktober 2021)

was – wann – wo?

August

- So 01. 09.30 Bundesfeiertag: Pfarrkirche, Eucharistiefeier
So 15. 09.00 Maria Himmelfahrt: Pfarrkirche, Eucharistiefeier mit Kräutersegnung
So 15. 10.30 Pfarrkirche, Ökumenischer Familiengottesdienst; Segen für das neue Schuljahr
Mi 25. 19.30 Pfarrkirche, Eucharistiefeier mit der Liturgie- und Flötengruppe, anschl. gemütlicher Höck

September

- So 05. 09.30 Oberwiler Chilbi: Pfarrkirche, Programm nach Ansage
Mi 08. 19.30 Pfarrkirche, Ökumenische Abendfeier
So 18. 18.00 Eidg. Dank-, Buss- und Betttag: Pfarrkirche, Eucharistiefeier
Mi 22. 19.30 Pfarrkirche, Taizé-Lichterfeier
So 26. 09.30 Pfarrkirche, Patrozinium mit Jodlerklub Bärblueme
So 27. 19.00 Kirche St. Oswald, Gedenkgottesdienst für die Opfer von Gewalt

Dauerangebote der Pfarrei Bruder Klaus

«Chilekafi»

Nach den Sonntags-Gottesdiensten gemütliches Beisammensein im Pfarreizentrum

Chilbi Oberwil 2021

Das diesjährige Chilbiwochenende ist für den 4./5. September geplant. Bei Redaktionsschluss der Dorfzytig war noch nicht bekannt, ob die Oberwiler Chilbi im gewohnten Rahmen stattfinden kann. Ab 30. Juni finden Sie alle Informationen über die Durchführung der Chilbi 2021 auf www.6317.ch.

Tellenörtlifest

Aufgrund schwindender Mitgliederzahlen in den Vereinen und den erschwerten Bedingungen wird das Tellenörtlifest wahrscheinlich auch dieses Jahr nicht stattfinden können.

Holt schon mal eure Flipflops hervor und macht eure Sonnenbrille startklar,
denn sie kommt wieder, diese Zeit mit der coolen

StreetBar im Rufin Seeblick

Jeweils freitags von 14.00 – 15.30 Uhr direkt vor dem Eingang Rufin Seeblick.
Hochmotivierte Bewohner/-innen bewirten euch mit selbstgemachten Köstlichkeiten,
auch zum Mitnehmen.

Daten: 30. Juli, 6., 13. und 20. August 2021

Wir freuen uns auf euren Besuch
Bewohner/-innen Rufin Seeblick, Vreni Hiltbrunner, Silke Thomsen und Team